Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 142. Sonnabend, den 22. Mai. 1841.

Welcher Ort zur Errichtung des neuen Bahnhofes in Leipzigs Interesse?*)

Es beschäftigt auch den Nicht-Actionair die Frage, welcher Platz für den neuen Bahnhof der sächsisch-Altenburg-baierischen Eisenbahn der Stadt Leipzig von größerem Nutzen sein möchte.

Das Speditions-Geschäft bei gegenseitiger Zusendung von und zu Eisenbahnen geht, wie bekannt, auf die Bahnverwaltung selbst über, denn jeder Bahnhof hat seinen Spediteur, welcher für eine mäßige festgestellte Taxe verpflichtet ist, die Güter ab- und zuzuführen, wodurch der Stadt auf keinerlei Weise ein Vortheil werden könnte.

Ein Anderes ist es aber mit der Bequemlichkeit für den Handelsstand, und den öfters für denselben hieraus entspringenden Nutzen, z. B.

1) bei noch weniger Zeit vor Abfahrt des Bahnzuges getroffenen Dispositionen in dessen Geschäften das, was man möglichst noch befördert haben möchte, damit fortsenden zu können, wie dieß namentlich bei Banquier-Geschäften sich ereignet, und zuweilen von großer Wichtigkeit ist. Wäre nicht störend der weit entfernt zu benutzende Bahnhof, und müßten bei Beförderungen von Gegenständen, wenn solche gleichzeitig nach zwei entgegengesetzten Bahnhöfen ausgeführt werden sollten, nicht auch dadurch zwei Boten nöthig werden?

2) würde bei Errichtung des Bahnhofes, z. B. vor dem Windmühlenthore, welches ohnedem, besonders für den Fremden, ganz versteckt gelegen ist, dieß eine für die örtliche Lage unsers lebhaftesten Handelsverkehrs, so auch eine für die andern Bahnhöfe ganz entgegengesetzte und allzugroße Entfernung sein.

Fühlen nicht viele Handlungshäuser schon die Unbehaglichkeiten des nur in geringer Entfernung aus der Stadt verlegten Postgebäudes, ja zuweilen selbst zum Nachtheil ihrer Geschäfte?

3) würde einem z. B. an obenbenanntem Orte gelegenen Bahnhofe die sehr zu wünschende Nähe unsers Steuer-Waage-Gebaudes fehlen.

Es giebt für jenen Fall noch viele andere Uebelstände zu berühren, die ich jedoch Jedem zu erforschen überlassen will. Allein ein Theil der Stadt muß nicht Alles haben, man sollte auch billige Rücksicht gegen die Bewohner anderer Vorstädte und besonders gegen die der in der Petersvorstadt befindlichen Gasthäuser nehmen, welche einzig und allein befürchten, daß sie in ihrer jetzigen Nahrung beeiträchtigt werden möchten, sobald man aus ihrer Nähe den gehofften Bahnhof wieder entfernen wollte!?,—

Ich glaube eben nicht, daß jene Gasthäuser von einem gleichfalls auch für sie entlegenen Bahnhofe — wenn man diesen nämlich vor das Windmühlenthor bringen wollte — entschädigt werden möchten; im Gegentheil! Gasthäuser dann auch in die Nähe des neuen Bahnhofes weit nachtheiliger für jene errichtet, würden die ankommenden Reisenden, welche nicht durchaus in der Stadt wohnen wollen oder müssen, möglichst in ihrem Interesse zurückhalten. — Die jetzigen Gasthäuser werden sich also auch dann nur mit solchen Passagieren begnügen müssen, die bei ihnen einkehren wollen, oder welche ihnen Landkutscher zuführen. Diesemnach kann es nur der Wunsch unserer jetzigen in der Petersvorstadt befindlichen Gasthäuser sein, daß die neue Bahn von Altenburg möglichst weit entfernt von den dem äußern Petersthore zunächst liegenden Ortschaften ihre Richtung nach den hiesigen zwei Bahnhöfen nehmen möchte. —

So wie die Umgebung unserer jetzigen Bahnhöfe von den daraus ankommenden Fremden — mit Ausnahme des neuen daran befindlichen Gasthauses — nichts weiter als das eilige Vorübergehen derselben in das Innere der Stadt hat, so wenig bringt die Entfernung von Bahnhöfen von Gasthäusern Letztern Nachtheil, wie z. B. das Hotel de Baviere sehr bedeutend von unsern jetzigen Bahnreisenden besucht wird; und es erledigt sich hierdurch die Meinung mancher Leute, welche behaupten, daß ein Theil der Stadt nicht Alles haben müsse.

Für Leipzigs Interesse bleibt es indeß gleichgiltig, ob sich Gasthäuser auf dem einen oder andern Theile der Stadt mehren, oder ob sich ihre Vorstädte nach der einen oder andern Richtung hin vergrößern.

Eben so kann auch für Fiacres der neue Bahnhof hinkommen, wohin er wolle, denn, wie unlängst ein sich selbst nennender Verfasser in Nr. 132 dieses Blattes — beurtheilend die Folgen einer wahrscheinlichen Concurrenzbahn bei entlegener Getrenntheit des neuen Bahnhofes von unsern jetzigen Eisenbahnen — sehr richtig und umsichtig auf die spätern Nachtheile hindeutete, können Fiacres doch nur dann dasjenige Publicum befördern, was in Leipzig bleiben will oder geblieben ist; oder sollte man so kleinlich denken, bei solchem großartigen und wichtigen Unternehmen, Fiacres oder eine versteckt gelegene, für Leipzig unwichtige Gasse, der höchsten Beachtung würdigen zu müssen, so hätte man ja den Bahnhof der Magdeburger Bahn eben so gut nach Gohlis und den der Dresdner Bahn an die grüne Schenke verlegen können, wobei sowohl

*) Wir beziehen uns auf unsere frühere Bitte und schließen jetzt vor der Hand die Besprechungen über diesen Gegenstand, nachdem wir einer zweiten Ansicht noch Raum gegönnt haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18410522/1